

## **Allgemeine Rahmenbedingungen**

Die Sekundarstufe wird als Weiterführung der 2004 staatlich genehmigten der Freien Aktiven Montessorischule (Grundschule) Neckargemünd konzipiert.

### **Altersgemischte Lerngruppen**

Die gesamte Schule arbeitet weiterhin in altersgemischten Gruppen, die jeweils 3-4 Jahrgänge umfassen. Der Übergang von einer Gruppe in die nächste wird als bewusster Schritt gestaltet und ist mit jeweils neuen Rechten und Verantwortlichkeiten verbunden. Gleichzeitig gestaltet die Schule Möglichkeiten in denen die unterschiedlichen Gruppen miteinander in Verbindung kommen und füreinander aktiv werden (z.B. gemeinsame Werkräume, Angebote von Größeren für die Kleineren, Schnuppertage bei den Größeren, Aufführungen,...). Über den Zeitpunkt eines Wechsels entscheiden die Pädagogen im Gespräch mit den Schülern und Eltern. Der geeignete Zeitpunkt eines Übergangs kann so individuell gefunden werden und wird eventuell auch zu bestimmten Zeiten während des Schuljahres möglich. Der Wechsel in eine neue Lerngruppe ist jeweils mit der Anfertigung einer altersangemessenen Arbeit (mit Präsentation) verbunden.

### **Abschlüsse**

Die Jugendlichen beenden ihre Zeit an der Freien Aktiven Montessorischule nach neun oder zehn Schuljahren mit externen Prüfungen für den Hauptschulabschluss oder den Werkrealschulabschluss

### **Pädagogisch-didaktische Grundlagen**

Der pädagogische Ansatz der Grundschule wird auch für die Sekundarstufe weitergeführt (vgl. Grundschulkonzept: Unser Ansatz). Weiterhin bleiben selbstbestimmtes und eigenaktives Lernen, sowie die Beachtung von Entwicklungsbedürfnissen und damit von sensiblen Phasen, wichtige Grundlagen der Schule. Die Pädagogik von Montessori wird für Jugendliche weitergedacht, wie auch die theoretische Fundierung und Erfahrung von Rebeca Wild weiterhin das Konzept prägen (s. Literaturangaben). Dadurch werden zentrale Elemente didaktischer Konzepte wie „Handlungsorientiertes Lernen“, „Offener Unterricht“, „Werkstattunterricht“, „Projektunterricht“, „entdeckendes Lernen“, „Lernen mit allen Sinnen“ verbunden mit einer auf Menschlichkeit, Gesundheit und Frieden ausgerichteten Pädagogik. Die Konzeption der Schule findet auch im Vorwort des Bildungsplans 2004 von Hartmut von Hentig ihre Verankerung und versteht sich als einen Weg dieses in Praxis umzusetzen. Dabei beachtet die Konzeption der Sekundarstufe die besonderen Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen, wie auch den Bildungsplan Baden Württemberg für Hauptschule und Werkrealschule und verändert entsprechend die vorbereitete Umgebung und die Rahmenbedingungen.

### **Schulzeiten**

Entsprechend der Stundenzahl an staatlichen Schulen findet in der Sekundarstufe auch Nachmittagsunterricht statt. Auch die Ferien sind gleich mit denen in gesamt Baden-Württemberg. Der Schulträger, die Finanzierung wie auch die Bedingungen zur Aufnahme von Schülern bleiben vom Grundschulkonzept unverändert bestehen.

## **Konzept vs. Schulentwicklungsprozess**

Im Folgenden werden ausgehend von den Entwicklungsbedürfnissen der Jugendlichen die Lernräume umrissen, die die Schule gestalten wird und die Lern- und Arbeitsformen beschrieben, die sich darin ergeben. Das Konzept ist als Entwurf oder Umriss der Sekundarstufe zu verstehen und findet seine konkrete Gestalt innerhalb eines Schulentwicklungsprozesses, der durch regelmäßige Teamsitzungen (auch zusammen mit dem Vereinsvorstand) vollzieht, in denen ausgehend von den Erfahrungen mit den Schülern Strukturen überdacht und verändert oder neu geschaffen werden.

## **Entwicklungsaufgaben der Jugendzeit**

Die Schule gestaltet für die Jugendlichen Lernräume, die ihren spezifischen Entwicklungsaufgaben gerecht werden und stellt ihnen erwachsene Menschen zur Seite, die sie in authentischen Beziehungen darin unterstützen mit ihrem Leben immer mehr eine Antwort auf die für sie zentrale Frage zu finden: „Wer bin ich in dieser Welt?“

Die Frage „Wer bin ich?“ stellt sich neu, wenn sich die Jugendlichen mehr und mehr aus den Familienverbänden herausgehen und wenn sie sich von verinnerlichten Elternbildern oder kindlichen Identifikationen lösen.

Das ist verbunden mit der körperlichen Reifung, die oft ein Durcheinander von Gefühlen mit sich bringt, die Auseinandersetzung mit einem „neuen Körper“ erfordert, Fragen der Geschlechterrollen aufwirft,...

Aus diesen physischen und psychischen Veränderungen ergeben sich immer wieder Krisen und Konflikte, die, produktiv gelöst, eine Weiterentwicklung ermöglichen.

Die Jugendlichen sehen sich vor der Aufgabe ihre Persönlichkeit innerhalb der stärker werdenden Peer-Group-Bindung und auch in sexuellen Beziehungen zu zeigen, zu schützen und einzubringen- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen sind dafür auch im Hinblick auf die Suchtproblematik von großer Bedeutung.

Die Jugendlichen entwickeln ein eigenes Wertesystem, indem sie verstärkt soziale, politische und gesellschaftliche Zusammenhänge reflektieren.

Außerdem überprüfen und erforschen die Jugendlichen ihre Chancen, Freiheiten und Grenzen in der Gesellschaft. Vorformen des eigenen Wirtschaftens und Arbeitens werden dafür wichtig (vgl. Erdkinderplan; Montessori). Jugendliche wollen Grundlagen menschlicher Kultur durch eigenes Tun kennen lernen: Gartenbau, Kochen, Geldverdienen, Werbung machen, für die Zeitung schreiben, sich in eine Gemeinschaft einbringen, einfügen und dort mitbestimmen,...Sie wollen die Welt „draußen“ kennen lernen und sich darin bewähren können. Eine besondere Herausforderung besteht heutzutage in der Entwicklung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit neuen Technologien und Konsum.

Auch berufliche Vorstellungen werden zunehmend zum Thema. Im Zuge der Frage „Wer bin ich in dieser Welt?“ stellt sich auch die Frage. „Was kann ich besonders gut? Was mache ich gerne? Was mag ich?“. Diese Fragen münden in die Berufsfindung mit ein.

## **Lernräume**

### **Soziale Lernräume**

In der Pubertät als Umbruchszeit stellen sich den Jugendlichen, wie oben beschrieben, wieder ganz neue und vielfältige Fragen über Themen zwischen Ich, Du und Wir. Um die aktive

Auseinandersetzung mit diesen Fragen zu gewährleisten, brauchen Jugendliche viele Räume für prägende soziale Erfahrungen.

## **Schulgemeinschaft**

Wenn die Schüler frei über ihre Tätigkeiten entscheiden, werden Verabredungen, gemeinsame Planungsgespräche, Abmachungen und Regeln zu einer natürlichen Notwendigkeit, insbesondere wenn Schüler etwas mit anderen zusammen unternehmen wollen. Sie bringen eigene Ideen mit, lernen andere dafür zu gewinnen und die nötigen Schritte zur Umsetzung zu finden. Durch solche Prozesse entwickeln die Schüler ihre Teamfähigkeit durch eigene Erfahrungen. Sie bekommen in der Schule Raum und Zeit und werden von Erwachsenen begleitet, die ihre Erfahrung und ihre Haltung in diese Prozesse als gleichwürdige Mitglieder der Schulgemeinschaft einbringen. Die Pädagogen tragen die Verantwortung für die Qualität der Beziehungen in der Schulgemeinschaft und sorgen im Sinne einer Mediation und im Wissen um die Elemente einer gewaltfreien Kommunikation für ein Miteinander, in dem jeder geachtet wird und in dem bei Konflikten gute Kompromisse und individuelle Lösungen gefunden werden können. Die Jugendlichen werden so in ihrer schulischen Peer-Group nicht allein gelassen, sondern authentisch begleitet.

Die Schüler lernen dadurch, verantwortungsbewusst mit ihren eigenen Bedürfnissen und Grenzen wie auch mit denen von anderen umzugehen.

## **Versammlung**

Eine wöchentliche Versammlung ist Pflicht für alle Schüler der Schule. In dieser Runde werden Probleme besprochen, Regeln diskutiert und gefunden, Informationen an alle weitergegeben, gemeinsame Aktionen geplant,...In der Versammlung werden immer wieder neu die verbindlichen Regeln für das Zusammensein in der Schule beschlossen oder verändert. Die Versammlung ermöglicht Mitbestimmung und Mitgestaltung der Schüler, wobei auch hier die letztliche Verantwortung bei den Pädagogen bleibt. Die Schüler erleben so in begleitetem Rahmen Möglichkeiten zur Gestaltung demokratischer Prozesse, die sie selbst betreffen und können sich so zu mündigen Teilhabern einer demokratischen Gesellschaft entwickeln. (Hentig, S. 59)

## **Schulfahrten/ Wildnispädagogik**

Bei gemeinsamem Zelten, gemeinsamen Reisen oder Gruppenprojekten (Zirkus, Theater, Band, Bau einer Hütte...) werden soziale Prozesse in besonders intensiver Weise zum Thema. Die Schüler erleben wie es wichtig wird, dass alle die Verantwortung für eine gemeinsame Sache mittragen und mithelfen.

Die Schule bietet insbesondere Aktionen an, die sich an den Grundzügen der Wildnispädagogik orientieren. Die Schüler erleben einen gefühlvollen und spielerischen Zugang zur Natur. Sie lernen deren Gesetze kennen, respektieren und nutzen. Sie erwerben essentielle Kompetenzen wie die Zubereitung von Essen (am Lagerfeuer), das Finden und Bestimmen von Wildkräutern, Herstellung notwendiger Hilfsmittel und Werkzeuge, den Umgang mit Finanzen, das Finden oder den Bau einer Unterkunft, Schutz vor Kälte und Wetter, Planung... Sie gewinnen dadurch Selbstbewusstsein und erfahren ihre Kreativität im Umgang mit existentiellen Problemstellungen. Ausgewählte Spiele (auch aus der Erlebnispädagogik) thematisieren die Kooperation in der Gruppe, ermöglichen das Kennen lernen von Tieren und Pflanzen und fördern die Orientierungsfähigkeit im Gelände.

## **Gespräche**

Die Jugendlichen haben außerdem in der Schule auch immer wieder die Möglichkeiten mit den anderen Schülern und Erwachsenen intensive Gespräche über die Themen zu führen, die

sie beschäftigen (ethische, moralische, religiöse, politische, ökologische, ...). Sie bilden sich Meinungen, stellen Lebensfragen, tauschen sich aus und erfahren sich im Spiegel der anderen.

## **Rückzug und künstlerischer Ausdruck**

Neben dem Miteinander brauchen die Schüler auch Räume des Rückzugs und der Ruhe um die inneren Prozesse, die die Pubertätszeit mit sich bringt in sich zu vollziehen. Die Schule schafft daher Räume und Regelungen, mit denen die Schüler nach Bedarf ganz ungestört für sich sein können.

Zur Auseinandersetzung mit den neuen Gefühlen und Gedanken, bietet die Schule insbesondere den Rahmen für künstlerische Ausdrucksformen wie Schreiben, Tanzen, Musizieren, Malen, Kunsthandwerk oder Theater.

## **Geschlechtsspezifische Angebote**

Die Schule bietet den Jugendlichen einen Rahmen für Aktivitäten innerhalb der eigenen Geschlechtsgruppe, in denen sie Raum für die besonderen Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Gruppe haben. Es kann beispielsweise einen Jungen- bzw. Mädchentag geben, der von entsprechenden (oder auch bewusst gegengeschlechtlichen) Erwachsenen begleitet wird oder eine Reise/ Aktion mit der jeweiligen Gruppe. Dabei wird die Auseinandersetzung mit Themen wie der eigenen Körperlichkeit, Liebe oder Sexualität möglich und gleichzeitig entsteht einfach auch ein Raum um geschützt „unter sich zu sein“ und vielleicht auch genau das zu machen, was eigentlich „typisch“ für das andere Geschlecht ist. Die Erwachsenen sind als authentische und in der Rolle als Mann oder Frau erfahrene Begleiter mit dabei, die verantwortungsvoll entscheiden, was sie den Jugendlichen (von sich) mitteilen. Die Eltern werden in diese Arbeit durch Information, Gespräch und Möglichkeiten der Beteiligung mit einbezogen.

## **Außerschulische Lernräume**

Wenn es bei den Jugendlichen darum geht, ihren Platz und ihre Rolle in der Welt zu finden braucht es viele Möglichkeiten nach „draußen“ zu gehen und gleichzeitig Menschen von „draußen“ in die Schule einzuladen.

## **Praktika/ Mitarbeit in der Gesellschaft**

Die Schule sucht nach Möglichkeiten bei denen Schüler schon früh in altersangemessener Form und über unterschiedlich lange Zeiträume in Einrichtungen oder bei Aktionen außerhalb der Schule mitarbeiten können. Beispielsweise begleiten sie ihre eigenen Eltern/ Verwandte oder Bekannte (soweit möglich) mit an deren Arbeitsplatz, machen Praktika (auch im Ausland), werden ehrenamtliche Mitarbeiter oder beteiligen sich an ökologischen oder gemeinnützigen Projekten (Pflege und Schutz von Naturräumen, Mithilfe in sozialen Einrichtungen,...), schreiben für die Zeitung, verkaufen selbst hergestellte Produkte, ... Die Schule achtet darauf, dass externe Erwachsene, die Jugendliche bei ihrem Lernen außerhalb der Schule betreuen, Freude und auch die nötigen Erfahrungen besitzen, die Schüler sinnvoll in ihre Arbeit einzubeziehen. Diese Aktivitäten werden auch von den Pädagogen der Schule begleitet und mit den Schülern vorbereitet. Zurück in der Schule kommt es zum Austausch, zu Reflexionsgesprächen und zu Präsentationen über die Erfahrungen außerhalb der Schule.

Spätestens ab dem 7. Schuljahr werden jährlich zu einem bestimmten Zeitpunkt Praktikumswochen durchgeführt.

Dadurch sollen die Jugendlichen, in begleiteter Form, schon früh vielfältige Erfahrungen machen, mit den Verantwortlichkeiten, Aufgaben und Möglichkeiten, die als erwachsener Bürger auf sie zu kommen. (Die Welt selbst als Lernstoff darbieten)

### **Ausflüge/ Exkursionen**

Wie bereits in der Grundschule werden gemeinsame Ausflüge zu interessanten Lernorten angeboten. Und auch bei gemeinsamen Reisen/ Fahrten begegnen die Kinder ausgewählten Themen der Welt in der sie leben: Fremdsprachen, geografische Besonderheiten, historische Orte, ...

### **Experten in der Schule**

In der Sekundarstufe werden immer wieder Experten, erfahrene Menschen aus verschiedensten Bereichen in die Schule eingeladen und sich mit Arbeit und ihren Fähigkeiten den Schülern präsentieren. Nach Möglichkeit bieten solche Spezialisten auch Kurse in der Schule an, machen Angebote oder betreuen Fachbereiche. Wenn externe Personen zeitweise mit den Jugendlichen in der Schule arbeiten, ist eine Einführung in die pädagogische Arbeitsweise der Schule durch das pädagogische Team Voraussetzung.

### **Fachliche Lernräume**

Die Jugendlichen möchten die Kultur und Gesellschaft um sie herum in immer komplexeren Zusammenhängen verstehen und Fähigkeiten entwickeln, in dieser selbst wirksam zu werden. Die Schule bietet ihnen daher eine vorbereitete Umgebung mit Materialien und Anregungen, die es den Schülern ermöglichen sich immer mehr Kultur selbst anzueignen. Die Arbeitsbereiche/ Räume werden mit dem zunehmenden Alter der Schüler und dem weiteren Aufbau der Schule immer weiter ausgestattet.

### **Mathematik**

Auch für die Sekundarstufe wird ein mathematischer Bereich/ Raum eingerichtet, der den Schülern Montessori- und andere Freiarbeitsmaterialien, Rechen- und Knobelaufgaben, mathematische Spiele und Bücher über Mathematik zur Verfügung stellt. Ein „Problem der Woche“ oder ein „Diagramm der Woche“ können die Schüler zu mathematischen Problemlösungen anregen. Außerdem werden Angebote gemacht und gegebenenfalls Kurse durchgeführt. Außerdem wird Mathematik immer wieder in praktischen Zusammenhängen genutzt und weiter entwickelt, wenn es darum geht in der Werkstatt zu planen und zu bauen, eigene Produkte zu vermarkten, Kosten für Projekte und Ausflüge zu planen, und vieles mehr.

### **Deutsch**

Im Miteinander der Schule entwickeln die Jugendlichen ihre mündliche Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeiten in verschiedensten Zusammenhängen weiter (Diskussionsrunden zu bestimmten Themen, persönliche Gespräche, Konfliktlösungsgespräche, Planungsgespräche, Versammlungen, Präsentationen, Theaterspiel, Ansagen bei Festen...).

Die offene Gestaltung der Schule bietet immer viele Notwendigkeiten zur Anwendung von Sprache- auch in schriftlicher Form: Es könnte eine Diskussionswand entstehen, es werden Präsentationswände gestaltet, Erfahrungsberichte und Lerntagebücher geschrieben, Notizen zu Projekten und Ausflügen gemacht, Ankündigungen oder Zeitungsartikel geschrieben, Texte für die Schulzeitung entworfen, Firmen angeschrieben ...

In ruhigen und inspirierenden Bereichen können die Jugendlichen Schrift auch als Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit sich selbst in Form von Tagebüchern, Gedichten, Geschichten, Sprachhumor oder Freiem Schreiben nutzen. Gedichte, Liedtexte, Geschichten, Romane und Lebensberichte dienen dazu als Anregung. Dazu kann sich auch eine literarische Lese- und Gesprächsrunde ergeben. Für die Jugendlichen wird eine kleine Bibliothek mit gemütlicher Lesecke eingerichtet, in der auch Wochen- und Tageszeitungen, sowie Computer zur Verfügung stehen. Der verantwortungsbewusste Umgang mit dem Computer ist der Schule ein wichtiges Anliegen. Daher dient der Computer in der Schule nur als Arbeitsgerät und es gibt notwendige Zugangsvoraussetzungen. Wer Informationen aus dem Internet beziehen möchte, zeigt vorher, dass er aus Texten gezielt Informationen entnehmen kann und den Umgang mit einer Suchmaschine kennt. Für den Umgang mit dem Computer (10-Finger-System, Textverarbeitungsprogramme, Internet, Funktionsweise des Computers, ...) sowie anderer technischer Medien, können verschiedene Kurse entstehen.

Zu Rechtschreibung und Grammatik stehen den Schülern Freiarbeitsmaterialien zur Verfügung und werden gegebenenfalls Angebote gemacht.

Ein Theater-Angebot oder –Projekt bietet Schülern die Möglichkeiten ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern, sich in verschiedenen Rollen zu erleben, etwas auf der Bühne zu präsentieren (s.MSG)

## **WAG**

Schon in der Grundschule steht den Kindern ein Holz-Werkraum zur Verfügung. Dieser wird für die Sekundarstufe weiter ausgebaut. Auch die Küche wird weiter vergrößert und nach Möglichkeit auch ein Schulgarten angelegt. Der Fachbereich WAG wird in der Schule vor allem durch begleitete aktive Auseinandersetzung mit realen und zunehmend komplexeren Zusammenhängen innerhalb und auch außerhalb der Schule genährt. In der Mitgestaltung des Schullebens, bei möglicher Beteiligung am Aufbau und der Gestaltung der Schule (Renovierungsarbeiten, Anlage des Gartens,...), bei der Planung und Finanzierung von gemeinsamen Schulfahrten, beim Verkauf von selbst hergestellten Produkten wie auch bei anderen Erfahrungen im außerschulischen Bereich, wie sie oben angedacht sind erwerben die Schüler Kompetenzen aus diesem Lernbereich. Diese sind eine Grundlage an die theoretische Modelle angeknüpft werden können.

Zur Berufsfindung wird außerdem ein eigener Bereich eingerichtet, in dem die Jugendlichen Adressen für Beratungsstellen finden, Material zu verschiedenen Berufen gesammelt wird, Infos über Zugangsvoraussetzungen zu verschiedenen Berufen und Ausbildungseinrichtungen, Materialien zu Bewerbungsschreiben und Lebensläufen, und Ähnliches finden. Eltern der Schule stellen ihre Berufe in Form von Angeboten vor- Zusammenfassungen davon werden in der „Berufe-Ecke“ gesammelt. Außerdem werden die Jugendlichen in Gesprächen mit den Pädagogen beim Finden von geeigneten Wegen nach der Schulzeit begleitet und unterstützt.

## **MNT**

Aus der Experimentierecke wird bis zum Beginn der 7. Jahrgangsstufe ein eigener Raum als Experimentierlabor eingerichtet. Dort stehen den Schülern Einrichtungen, Stoffe und Geräte für chemische, biologische und physikalische Experimente zu Verfügung. Durch

Forschungsaufgaben werden die Schüler zu selbstständigem Experimentieren und Entdecken angeregt. Schautafeln, Modelle, Fachbücher sowie fachlich gebildete Erwachsene bieten Informationen zu Gesetzmäßigkeiten und Erklärungsmodellen der Naturwissenschaften. In der Bibliothek stehen außerdem auch (für Laien und Jugendliche) anschaulich geschriebene Bücher zu naturwissenschaftlichen Themen zur Verfügung. Viele Erfahrungen und viel Wissen über die Natur bringen die Jugendlichen schon aus der Grundschule mit, es geht nun darum, es weiter zu systematisieren und auch abstraktere und komplexere Zusammenhänge einzubeziehen. Durch außerschulische Erfahrungen im Bereich Natur- und Umweltschutz, Diskussionen, Planspiele und verantwortungsvollen Umgang damit im schulischen Alltag, erfahren und erkennen die Schüler komplexere ökologische Zusammenhänge und Probleme. Bei größeren Bauvorhaben im Bereich der Werkstatt (s.o.) werden neben den mathematischen auch die naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten in praktische Zusammenhänge einbezogen.

## **WZG**

Politisches Lernen ergibt sich in besonderer Weise durch die Beteiligungsformen und die relativ großen, und doch durch die Vielzahl der Menschen, begrenzten Freiräume in der Gestaltung der Schulvormittage. Die Schule bietet eine Art polis in der Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Leben-Lernen zusammen kommen. „Leben- das heißt Dinge gemeinsam tun, planen, uneins sein, verschieden sein, einander helfen, auf die Rücksicht nehmen, die dem noch nicht oder nicht mehr oder zeitweise nicht gewachsen sind, sich in gemeinsame Ressourcen (hierzu gehören auch Zeit, Raum, Stille) teilen, sich Regeln geben, diese einhalten und durchsetzen, sie prüfen und wenn nötig verändern. Dies alles bedeutet Arbeit am gemeinsamen Wohl. Dies alles heißt Verantwortung in der Gemeinschaft tragen. Dies heißt seinen Verstand gebrauchen lernen, nicht der Anweisung, der Gewohnheit, der Mode folgen.“ (Hentig, S.59)

Solche Erfahrungen bilden eine Grundlage für das Verstehen politischer Zusammenhänge und Problemstellungen. Aktuelle politische Themen werden immer wieder in die Schule eingebracht und zur Diskussion gestellt. Dazu können sich Diskussionsgruppen bilden oder es können an einer Diskussionswand auch schriftlich Meinungen geäußert, begründet und ausgetauscht werden. Zur politischen Bildung liegen in der Schule regelmäßig verschiedene Zeitungen bereit und können beispielsweise durch Teilnahme am RNZ-Projekt unterschiedliche Zeitungen miteinander verglichen werden, um einen kritischen Umgang mit den Medien zu entwickeln. Auch der Besuch politischer Veranstaltung, das Bereitstellen politischer Programme, das Verfolgen von Wahlkämpfen, das Besuchen politischer Einrichtungen ermöglichen Einblicke in die reale Politik.

Zu einem historischen Verständnis gesellschaftlicher Phänomene werden Angebote oder Kurse zu historischen Epochen in die Schule eingebracht und können sich Projekte ergeben. Durch Ausflüge zu historischen Denkmälern oder Museen erhalten die Schüler konkrete Bilder von vergangenen Zeiten. In der Schülerbibliothek werden außerdem ausgewählte historische Romane in Verbindung mit geschichtlichen Sachbüchern den Schülern zum Lesen angeboten. Materialien wie eine Zeitleiste oder Überblicksbücher zur Geschichte ermöglichen eine Einordnung verschiedener historischer Momente.

## **Religion/ Ethik**

In den vielen Gesprächen der Schüler werden viele Themen aus den Fächern Religion und Ethik ausgetauscht und von den Schülern bearbeitet werden. Pädagogen (wie auch Schüler) können zu aktuellen Themen spezielle Gesprächs- oder Diskussionsrunden oder Themenwände gestalten anbieten. Den Schülern stehen Bücher über Religionen zur

Verfügung. Religiöse und ethische Fragen werden auch in Diskussionen aus dem Bereich WZG (Politik) immer wieder eine Rolle spielen. Es können Ausflüge zu religiösen Einrichtungen stattfinden. Außerdem werden durch Erfahrungen von Praktika im sozialen Bereich (z.B. Diakonie, Caritas,...) kirchliche/ ethische Themen relevant und in der Schule bearbeitet.

Religiöse Feste, aber auch die Fragen nach Gerechtigkeit, Auseinandersetzung mit Schicksalschlägen, Tod und Trauer bekommen in der Schule Raum und eine Form.

Werte für das menschliche Miteinander werden von den Pädagogen vorgelebt und durch die Grundregeln in der Schule bei den Kindern gefestigt.

Auf Anfrage der Eltern kann ein regelmäßiges Religionsangebot stattfinden.

## **Englisch/Fremdsprachen**

Englisch und möglichst auch Französisch (auf Wunsch und entsprechend der Möglichkeiten der Schule auch andere Fremdsprachen) werden in die Schule durch Native Speaker oder Personen, die lange im Ausland waren in die alltägliche, spontane Konversation einbezogen (vgl. Grundschule). In der Sekundarstufe werden zusätzlich Kurse (Konversation, Grammatik, Lieder übersetzen, Theaterszenen,...) angeboten. Es stehen außerdem Materialien zum Wörterlernen, Arbeitsblätter, Bücher, Hörspiele, Lern-CDs für die Freiarbeit zur Verfügung. Auslandsreisen werden zu einem Anlass für fremdsprachliche Vorbereitungskurse und den Erwerb landeskundlichen Wissens.

## **MSG**

Aufführungskultur von Grundschule weiter führen

Musikraum (Band, CDs zu verschiedenen Stilen, Bücher über Komponisten) und

Kunstwerkstatt, Film drehen

Angebote: Tanzen, Singen

## **Prüfungsvorbereitung**

Ein Jahre vor der Prüfung bietet die Schule den Jugendlichen einen speziellen Raum und entsprechend vorbereitete Pädagogen an, um sich speziell auf die Prüfungen vorzubereiten. Dabei werden Inhalte für die Prüfungen erarbeitet, geübt und gegebenenfalls Lücken geschlossen. Außerdem werden die Projekte für die Abschlusspräsentation geplant und begleitet.

## **Lern- und Arbeitsformen**

Die Schule gestaltet, wie oben dargestellt, eine den Bedürfnissen der Jugendlichen angemessene, vorbereitete Umgebung. Darin ergeben sich besondere Lern- und Arbeitsformen, die die Schüler ihre Tätigkeiten frei wählen lassen und sie gleichzeitig auch in der eigenverantwortlichen Gestaltung ihres Lernweges begleiten. Ein grober Tages- und Wochenablauf, sowie die genauen Tagesangebote, werden den Schülern durch Pläne im Eingangsbereich transparent gemacht. Tendenziell beginnt ein Tag mit Freiarbeit, während Kurse und Angebote eher in der zweiten Tageshälfte stattfinden. Am Ende jeden des Schultages gibt es eine Aufschreibzeit, in der die Schüler ihre Tätigkeiten notieren. Einmal in der Woche findet eine Versammlung statt und es gibt einen Tag der für besondere Aktivitäten (Ausflüge, Praktika, bestimmte Projekte, Experten in der Schule,...) frei gehalten wird.

## ***Freie Wahl der Tätigkeit – Begleitung in der eigenverantwortlichen Gestaltung des Lernweges***

Bei allen Lern- und Arbeitsformen möchten wir am Grundprinzip „Freie Wahl der Tätigkeit“ fest halten. Durch eigene Entscheidungen der Schüler für eine Tätigkeit stellen wir sicher, dass weiterhin individuelle Lernwege möglich sind, dass Lernen intrinsisch motiviert ist und auf einer positiven, emotionalen Grundhaltung der Schüler stattfindet. Dadurch werden Lernfreude, Eigenverantwortung und Eigeninitiative als wichtigste Faktoren für nachhaltiges und lebenslanges Lernen gestärkt und ernst genommen. Fast automatisch bringen die Schüler, wenn sie sich für etwas entschieden haben, Vorwissen, Vorerfahrungen und eigene Fragen und Interessen in ihr Lernen mit ein und entwickeln diese weiter. Durch die „freie Wahl der Tätigkeit“ bleibt neben dem Erwerb von fachlichen Kompetenzen auch viel Raum für die Entfaltung/ Stärkung von Persönlichkeit und sozialer Kompetenz. Für die Schüler besteht die Herausforderung sich selbst zu Gruppenaktivitäten zu organisieren, mit anderen im Gespräch zu sein, sich auch mal auszuruhen oder energievoll bewegen.

Die Schüler werden durch regelmäßige und im Laufe der Zeit zunehmende Gespräche mit Erwachsenen der Schule in ihrem Lernen begleitet (es kann z.B. ein gemeinsamer Wochenarbeitsplan erstellt werden). Dabei werden Vorhaben, Schwierigkeiten, Wünsche besprochen und die Tätigkeiten und Entwicklungen in der Schule reflektiert. Die Erwachsenen respektieren die Schüler in den Gesprächen als gleichwürdige Menschen und bringen sich persönlich als erfahrendes/erwachsenes Gegenüber mit ihrer Sichtweise ein. Sie zeigen zum Beispiel auf, was sie als notwendiges Grundwissen und –können erachten. Eine Zusammenstellung mit grundlegenden Lerninhalten und gängige Schulbücher geben den Schülern eine Orientierung über Bildungsinhalte unserer Gesellschaft.

In Form eines Lerntagebuches notieren die Schüler knapp ihre Tätigkeiten und reflektieren ihre (Lern-)Erfahrungen. Die Schüler sammeln besondere Arbeiten oder Dokumente für neues Können in einer Portfoliomappe, die zusammen mit dem Lerntagebuch auch in die Schülergespräche mit einbezogen wird. Ergänzend dazu machen sich die Erwachsenen täglich Notizen zu den Tätigkeiten und Entwicklungen der einzelnen Schüler. Lerntagebuch, Gespräche, Portfolio und Notizen der Erwachsenen werden zur Grundlage der Entwicklungsberichte in der Sekundarstufe.

Im Rahmen der frei wählbaren Aktivitäten in einer vorbereiteten Umgebung und der Begleitung durch Erwachsene ergeben sich Freiarbeit, Kurse, Angebote und Projekte als zentrale Lern- und Arbeitsformen der Schule. Wie oben beschrieben, weitet sich der Raum dafür über die Schule hinaus aus und bezieht außerschulische Orte des Lernens und Sich-Bewährens mit ein.

## ***Freiarbeit***

Für die Sekundarstufe werden die Arbeitsmaterialien, die den Schülern für eigenständiges und selbst kontrollierendes Lernen zur Verfügung stehen, entsprechend der Schülerinteressen und der Anforderungen des Bildungsplans erweitert. Die Materialien werden in Fachbereichen angeordnet, aus denen sich im Laufe der Zeit Fachräume (Mathewerkstatt, Bibliothek mit Computern und Lesecke, Fremdsprachenwerkstatt, Chemie-/Physiklabor, Kunst- und Werkraum, Küche,...) entwickeln. Den Schülern stehen sowohl Räume für ruhiges, konzentriertes Arbeiten zur Verfügung, als auch Räume für Sozialkontakte/ Gespräche und Räume für bewegte Aktivitäten (s.o.).

Die Fachbereiche/ Räume werden von Erwachsenen begleitet, die selbst eine persönliche Faszination oder besondere fachliche Kompetenz zu den entsprechenden Themen mitbringen. Die Erwachsenen sind durch eigenes Aktivsein in diesen Bereichen Vorbild und Anregung für die Schüler. Die Fachbereiche/ Räume werden von den Erwachsenen immer neu mit Anregungen und Angeboten für aktiv-entdeckendes, handelndes, kreatives und problemlösendes Lernen gestaltet.

Da eine große Bandbreite an Materialien unterschiedlichsten Schwierigkeitsgrades immer vorhanden ist, können Schüler auch „alte“ Lerninhalte nochmals neu entdecken oder jederzeit wiederholen.

Die Erwachsenen begleiten die Schüler beim Suchen nach einer geeigneten Tätigkeit und zeigen ihnen die Arbeit mit unbekanntem Material. Sie achten darauf die Lernmöglichkeiten zugänglich und transparent zu machen, z.B. durch eine Zusammenstellung von grundlegenden Themen zu einzelnen oder vorbereitete Portfolioblätter. In der Wahl der Tätigkeit lassen sich die Schüler außerdem durch andere Schüler/ Größere zu neuen Möglichkeiten anregen und können dabei auch voneinander lernen und durch das „Lehren“ ihr eigenes Können bestätigen.

## **Angebote**

Mit Angeboten bringen Erwachsene Anregungen oder Impulse zu verschiedenen Fachbereichen ein. Angebote können Vorträge oder Vorführungen von Erwachsenen sein oder gemeinsame, von Erwachsenen initiierte Aktivitäten, die viel Raum lassen für eigenes Handeln und Erfahren der Schüler. Durch die Angebote erhalten die Schüler ausgewählte, exemplarische Einblicke in die Vielfalt menschlicher Kultur. Die Schüler entscheiden selbst, ob sie an einem Angebot teilnehmen oder nicht, die Erwachsenen achten aber darauf, dass möglichst alle Schüler von einem Angebot wissen. Angebote werden an einer Tafel an den entsprechenden Tagen angeschrieben und durch eine Rhythmisierung im Schulvormittag oder ein bestimmtes Signal angekündigt.

Bereits in der Grundschule haben einzelne Schüler auch Angebote für andere organisiert. Das kann sich mit der Sekundarstufe ausweiten, indem die Größeren für sich gegenseitig aber auch für die Kleineren Angebote einbringen können.

## **Kurse**

Möchte sich eine Gruppe von Schülern über einen längeren Zeitraum hinweg mit einer Sache beschäftigen, die aufeinander aufbaut, bieten Erwachsene ab einer Gruppengröße von etwa 5 (je nach Lehrer-Schüler-Schlüssel der Schule) Schülern feste Kurse an. Aufgrund von Vorschlägen von Erwachsenen und Schülern werden Listen für mögliche Kurse ausgehängt, in die man sich eintragen kann. Die Kursgruppe gibt sich dann gemeinsam eine Arbeitsform, indem sie entscheidet wie lange und in welcher Frequenz der Kurs stattfinden soll und welche Regeln im Kurs gelten sollen. Ein Kurs kann z.B. wöchentlich über längere Zeit stattfinden oder auch kompakt über eine bestimmte Anzahl von Tagen hinweg. Die Gruppe entscheidet auch gemeinsam wie verpflichtend die regelmäßige Teilnahme am Kurs sein soll. Dadurch machen die Schüler selbst Erfahrungen mit Vor- und Nachteilen verschiedener Kursstrukturen und erleben diese nicht als aufgesetzt.

Zu Kursen, wie auch für besondere Angebote werden wir auch Eltern und Experten von außen in die Schule einladen, um den Schülern Begegnungen mit verschiedensten Menschen zu ermöglichen, die eine Sache mit persönlicher Begeisterung oder Betroffenheit vermitteln.

## **Projekte**

Aus dem freien (Zusammen-)Arbeiten von verschiedensten Schülern und Lehrern, die unterschiedlichste Interessen, Ideen und Lebenserfahrungen mitbringen, entwickeln sich projektartige Vorhaben. Schon die Grundschüler setzen immer wieder eigene, mehrere Fach- und Kompetenzbereiche umfassende, Vorhaben um. Mit dem Älterwerden der Schüler können die Projekte zunehmend größere Zeiträume umfassen und komplexere Aufgabenstellungen bearbeiten. Alleine oder in einer Gruppe erschließen sich die Schüler eine Sachlage und setzen eigene Ziele um. Für Projekte können auch außerschulische Lernorte einbezogen werden. Erwachsene Begleiter unterstützen die Schüler in ihren Vorhaben wo nötig, lassen aber so viel Selbstverantwortung wie möglich bei den Schülern. Die Schüler haben dann die Möglichkeit ihre Ergebnisse in geeigneter Form in der Schule zu präsentieren: Vortrag, Mappe, Stellwand, Ausstellung, Beitrag auf einem Fest,...

Mit einer an obigen Merkmalen orientierten vorbereiteten Umgebung, in der die Jugendlichen herausfordernde Lernmöglichkeiten (auch außerhalb der Schule) finden, selbstverantwortlich ihren Lernweg gestalten können, sich als aktiver Teil einer altersgemischten Gruppe erleben und gleichzeitig von authentischen Erwachsenen begleitet werden, möchte die Schule einen Weg gestalten, der eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung ermöglicht und in besonderer Weise folgende Bildungsziele anstrebt und schon immer beinhaltet:

- Zu mündigen, verantwortlichen Bürgern
- Entscheidungsfähigkeit
- Handlungskompetenz
- Kommunikationsfähigkeit
- Kreativität und Problemlösekompetenz
- Körperliche und psychische Gesundheit
- Bereitschaft für lebenslanges Lernen